



Korrektes Verhalten gegenüber dem Pferd (2)

# Nicht nur der Wettkampfsport ist Pferdesport

**D**ie Annahme, die ganze Thematik Doping, ob chemisch oder mechanisch, betreffe nur den Wettkampfsport, wäre grundfalsch. Vielmehr ist davon auszugehen, dass alle körperlichen Aktivitäten mit dem Pferd dem Begriff Pferdesport unterzuordnen sind. Wenn also dem Grundsatz, wonach nur gesunde Pferde an Wettkämpfen teilnehmen dürfen («fit to compete») mit aller Konsequenz Nachachtung verschafft werden soll, kann auch ein Patrouillenritt oder nur schon ein ganz normaler Ausritt nicht ausgeklammert werden, auch wenn bei solchen Aktivitäten keine offiziellen Kontrollen durchgeführt werden.

Im ersten Beitrag zum Thema «Korrektes Verhalten gegenüber dem Pferd» wurde dargelegt, dass die Gesundheit des Pferdes erstes Kriterium bei der Beurteilung seiner Einsatzfähigkeit sein muss. Diese Feststellung wurde getroffen im Zusammenhang mit der Unterscheidung zwischen Doping (Einsatz leistungssteigernder Mittel zum Schaden des Pferdes) und Medikation (Einsatz von Substanzen zugunsten des Pferdes, also beispielsweise zur Lösung eines Gesundheitsproblems). Ganz klar wurde festgehalten, die Antwort auf die Frage, ob zu einem festgelegten Zeitpunkt im Körper des Pferdes noch Substanzen nachgewiesen werden können, sei nicht zwingend auch jene auf die Frage, ob das Pferd «fit to compete», also vom gesundheitlichen

Standpunkt aus einsatzfähig sei. Auch wurde im ersten Beitrag dargelegt, dass sich mechanisches Doping (Missbrauch von Hilfsmitteln zur Leistungssteigerung) zwar an Wettkämpfen feststellen und ahnden lässt, ein Nachweis vorher oder nachher jedoch praktisch nicht möglich ist.

## Den Kreis weiter ziehen

Wollen wir aber dem Thema dieser Artikelserie, «Korrektes Verhalten gegenüber dem Pferd», wirklich gerecht werden, müssen wir den Kreis viel weiter ziehen. Wir kommen nicht umhin, davon auszugehen, dass jede körperliche Tätigkeit mit dem Pferd Pferdesport ist und damit dem Grundsatz «fit to compete» unterliegt. Ob die Leistung, die das Pferd zu erbringen hat,

schliesslich mit Punkten, Prozenten oder Zeiten gemessen wird (Wettkampf), darf letztlich keine Rolle spielen. Niemand wird behaupten, ein Pferd, das gesundheitlich mit einem Patrouillenritt oder auch nur mit einem ganz normalen Ausritt überfordert ist, leide nicht genauso wie eines, das unter solchen Umständen im Wettkampf seine Leistung erbringen sollte. Und es wäre wohl ebenso daneben, einen Unterschied zwischen dem Missbrauch von Hilfsmitteln im Wettkampf oder einem solchen beim ganz normalen Ausritt zu machen. Ja, der Kreis muss sogar noch viel weiter gezogen werden. Auch ein unsachgemäss gerittenes oder gefahrenes Pferd im «Hausgebrauch» leidet unter der Inkompetenz des Menschen, und auch ein Pferd, das an sich «gesund», jedoch auf die von ihm verlangte Leistung nicht genügend vorbereitet ist, kann keineswegs als «fit to compete» bezeichnet werden. Mit anderen Worten: Ein Pferd, das beispielsweise tagelang nur herumsteht, kann gesundheitlich nicht in der Lage sein, plötzlich einen stundenlangen «Sonntagsritt» ohne Qual zu überstehen, auch wenn es keine Krankheitssymptome aufweist. Es ist eben nicht «fit to compete». Oder ein Pferd, das durch stän-



*Auch das Reiten einer Quadrille ist Pferdesport und setzt die Einsatzbereitschaft von Pferden und Reitern voraus.*

Bilder: Weiland



diges falsches Reiten falsch bemuskelt und daher nicht in der Lage ist, des Menschen Körper zu tragen, ohne dadurch mittel- oder langfristig Schaden zu nehmen, ist ebenso nicht «fit to compete».

### Unwissenheit ist kein mildernder Umstand

Der Nutzer (Reiter, Fahrer usw.) eines Pferdes, dessen «Doping»-Analyse positiv ausfällt, wird zu Rechenschaft gezogen genauso wie jener, der im Umfeld eines Wettkampfes des mechanischen Dopings überführt wird. Da hilft kein Hinweis auf mangelnde Kenntnis der komplexen Materie des chemischen «Dopings» und schon gar nicht ein solcher auf lückenhafte Kenntnis der vergleichsweise einfachen (weil sehr rudimentären) Auflistung der verbotenen mechanischen Doping-Methoden. Vom Pferdesportler, der sein Pferd wettkampfmässig einsetzt, auf welcher Stufe auch immer, wird heute verlangt, mit den gültigen Vorschriften vertraut zu sein und diese zu befolgen. Deshalb wird beispielsweise seitens des SVPS und der Regionalverbände keine Gelegenheit ausgelassen, das in diesem Zusammenhang nötige Wissen zu vermitteln und auf die Verantwortlichkeiten hinzuweisen. Doch allein damit wäre man, wie oben ausgeführt, noch weit entfernt von der Erfüllung der generellen Anforderung «fit to compete». Dessen ist man sich beim Verband und bei allen verantwortungsbewussten Ausbildnern durchaus bewusst. Die Unterstellung aller diesbezüglichen Überlegungen unter die Anforderung «Ethik im Pferdesport» und die viel weitere Fassung des Begriffs «Pferdesport» zeugen davon. Auf die rein technischen Möglichkeiten zur Einflussnahme wie Reglemente usw., die dem Verband zur Verfügung stehen, werden wir in weiteren Beiträgen eingehen.

### Einzelportler und doch nie allein

Zur Hauptsache ist der Pferdesportler ein Einzelportler – und eben doch nicht. Ohne den vierbeinigen Partner Pferd kann er seinen Sport nicht ausüben. Wenn nun vom Pferd zu Recht gefordert wird, es müsse, um seine Aufgabe erfüllen zu können, «fit to compete» sein, schliesst dies zwangsläufig die gleiche Forderung auch an den Menschen ein. Es ist, unbesehen der körperlichen Tätigkeit, die der Mensch mit dem Pferd ausübt, nicht einzusehen, weshalb nicht auch der zweibeinige Partner alle ihm möglichen Bedingungen erfüllen sollte zu einem Teamwork, das diesen Namen verdient. Im Bereich Leistungssport ist dies längst kein Thema mehr, einmal abgesehen von auch hier feststellbaren unterschiedlichen Fähigkeiten, dem Pferd und seinen Möglichkeiten absolut gerecht werden zu können. Wie aber verhält es sich im übrigen



*Hier ist Höchstleistung des Teams gefragt. Selbstverständlich, dass es «fit to compete» sein muss.*

Pferdesport? Einerseits darf wohl festgestellt werden, dass in Vereinen und Verbänden ausbildungsmässig (auch in ganzheitlichem Sinn, also die eigene körperliche und geistige Fitness eingeschlossen), Fortschritte erzielt wurden und werden. Andererseits war wohl in keiner Zeit zuvor prozentual zur Pferdepopulation die Unbedarftheit der zweibeinigen Partner im Umgang mit dem Pferd derart gross wie heutzutage. Grundlegendes Wissen über das Pferd und daraus folgende Konsequenzen, die eigenen Fähigkeiten betreffend, halten nicht Schritt mit dem ständig wachsenden Bedürfnis, Pferdesport zu betreiben. Zwar hat sich in Sachen Pferdehaltung in stallbaulicher Hinsicht einiges gebessert, doch kompensiert dies bei Weitem nicht die Mängel durch Unbedarftheit allein schon betreffend Haltung. Und das gleiche Bild zeigt sich leider im gesamten Umgang mit Pferden.

### Die Konsequenzen

Da die in Verbänden und Vereinen organisierten Pferdesportler die Repräsentanten des Pferdesports sind und als solche wahrgenommen werden, ist es ihre Aufgabe, negativen Entwicklungen zu steuern. Deshalb kann ein Pferdesport-Verband nicht allein den Wettkampfsport zu seiner Sache machen. Deshalb ist Pferdesport so weit zu

fassen, dass er jede körperliche Betätigung mit dem Pferd einschliesst, und deshalb darf «fit to compete» nicht in wörtlichem Sinne auf den Wettkampf bezogen als Maxime gelten und schon gar nicht nur auf das Pferd. Das ist auch der Grund, weshalb sämtliche Betrachtungen und Handlungen dem Thema «Ethik im Pferdesport» oder «Korrektes Verhalten gegenüber dem Pferd» zu unterstellen sind. Dazu gehört auch, dass Pferdesportler, die mit den grossen Zusammenhängen vertraut sind oder in den Verbänden und Vereinen vertraut gemacht werden, ihren Einfluss geltend machen, in erster Linie durch eigenes Beispiel, aber auch durch positiv missionarische Tätigkeit. Über Unbedarftheit zu lächeln oder gar zu spotten, ist ein schlechtes Rezept. Ihr zu steuern zu versuchen ist die einzige Möglichkeit.

In weiteren Beiträgen werden wir der Frage auf den Grund zu gehen versuchen, woher die Versuchung kommt, die Leistung des Pferdes auch mit unlauteren Methoden zu steigern, und es soll aufgezeigt werden, welche Massnahmen, abgesehen von Kontrollen und Bestrafungen, zur Verfügung stehen, einer echten Partnerschaft Mensch/Pferd den Vorzug zu gewähren.

HIS.



Un comportement correct  
à l'égard du cheval (2)

# Le sport équestre n'est pas seulement un sport de compétition !

**C**roire que le dopage, qu'il soit chimique ou mécanique, ne concerne que le sport de compétition, constitue une erreur fondamentale. Au contraire, la notion de sport équestre englobe toutes les activités physiques en rapport avec le cheval. Ainsi, si le principe fondamental veut que seuls les chevaux sains soient autorisés à participer à des compétitions («fit to compete»), il faut, pour être conséquent, considérer qu'une course de patrouille ou tout simplement une promenade à cheval ne constituent pas des exceptions à ce principe même si, lors de telles activités, aucun contrôle officiel n'est effectué.

Dans le premier article sur «un comportement correct à l'égard du cheval», il a été expliqué que la santé du cheval doit être le premier critère dans l'évaluation de sa capacité opérationnelle. Cette déclaration a été faite dans le cadre de la distinction entre le dopage (utilisation et amélioration de la performance des ressources au détriment du cheval) et la médication (emploi de substances dans l'intérêt du cheval, par exemple pour résoudre un problème de santé). Ce qui signifie en langage clair que le moment décisif est le rétablissement complet du cheval après un problème de santé, et non pas le moment à partir duquel aucune trace de médicaments n'est décelable dans le sang, le plus important restant que le cheval doit être «fit to compete» du

point de vue de sa santé. On a aussi énoncé dans le premier article que le doping mécanique (abus d'aides pour améliorer la performance), constaté à des manifestations est décelable et punissable, mais que la preuve de cet abus avant ou après la compétition officielle est pratiquement impossible.

#### Elargir le cercle

Si nous voulons toutefois traiter le thème de cette série d'articles consacrés à «un comportement correct à l'égard du cheval» de manière satisfaisante, nous devons étendre le cercle beaucoup plus loin. Nous ne pouvons pas nous empêcher de penser que toute activité physique pratiquée avec le cheval tombe sous la définition de sport

équestre et est désormais soumise au principe de «fit to compete». Si la performance que le cheval doit fournir est en fin de compte mesurée sur la base de points, de pourcentages ou de temps (compétition), cela ne joue finalement aucun rôle. Personne ne prétendra qu'un cheval surmené par le fait-même de sa participation à une course de patrouille ou à une simple promenade ne souffre pas de la même façon qu'un cheval qui doit fournir une prestation en compétition dans les mêmes circonstances. Il serait de même déplacé de faire une différence entre l'utilisation abusive des aides en compétition ou lors d'une simple promenade. Oui, le cercle doit être étendu beaucoup plus loin. Un cheval monté ou attelé de façon inappropriée dans «l'usage domestique» souffre également de l'incompétence de l'homme, tout comme un cheval en soi «sain» mais pas préparé suffisamment à fournir des performances ne peut être considéré comme «fit to compete». En d'autres termes, un cheval qui, par exemple, n'a pas d'activité pendant plusieurs jours ne peut être sain et en mesure de surmonter une longue «promenade du dimanche», même s'il ne présente aucun signe de maladie. Il n'est tout simplement



Photos: Weiland

*Pas une compétition, et pourtant une activité liée au sport équestre et par conséquent soumise à l'exigence de «fit to compete»*



*Le cheval doit aussi pouvoir remplir les conditions préalables liées à son degré de formation.*

pas « fit to compete ». Ceci vaut également pour un cheval monté régulièrement de façon inappropriée et dont la musculature n'est par conséquent pas conforme à ce qu'on attend de lui. Ce cheval ne sera pas à même de supporter le poids d'un cavalier sans subir, à moyen et à long terme, des dommages dans sa santé; il ne sera donc pas « fit to compete ».

#### **L'ignorance ne constitue pas une circonstance atténuante**

L'utilisateur (cavalier, meneur, etc...) d'un cheval ayant été soumis à un contrôle de dopage et dont le résultat de l'analyse du prélèvement s'avère positif sera tenu pour responsable, tout comme celui qui sera convaincu de dopage mécanique lors d'une compétition. Dans un tel cas, un manque de connaissances du domaine complexe du dopage chimique, et certainement pas une connaissance sommaire et relativement simple (car très rudimentaire) de la liste des méthodes interdites de dopage mécanique ne pourront constituer une preuve libératoire. On exige du sportif pratiquant le sport équestre en compétition qu'il connaisse la réglementation applicable et qu'il s'y conforme, quel que soit le niveau de la compétition. Par conséquent, la FFSE et ses associations régionales ne laissent passer aucune occasion de transmettre le savoir nécessaire dans ce domaine et de rendre les adeptes du sport équestre attentifs à leur responsabilité. Mais, comme expliqué ci-dessus, cette seule manière de procéder ne suffit pas à garantir que les exigences minimales du « fit to compete » soient satisfaites. La Fédération et tous les formateurs responsables en sont conscients.

La subordination de toutes les réflexions à ce sujet à la notion « d'éthique dans le sport équestre » et la perception beaucoup plus large de la notion de « sport équestre » en témoignent. Les possibilités purement techniques de prises d'influence dont dispose la Fédération, comme par exemple par le biais des règlements, seront abordées dans de futurs articles de cette série.

#### **L'équitation est un sport individuel qui ce pratique à deux**

Sur le fond, le cavalier est un athlète individuel – et pourtant il n'en est rien. Sans les quatre jambes de son partenaire cheval, il ne peut pas pratiquer son sport. Le fait d'exiger – par ailleurs à juste titre – que le cheval soit « fit to compete » pour pouvoir accomplir sa tâche englobe nécessairement que l'on pose la même exigence de l'homme. Indépendamment de l'activité physique exercée par l'homme avec le cheval, il n'est pas compréhensible que le partenaire à deux jambes ne doive pas lui aussi remplir toutes les conditions nécessaires à l'accomplissement d'un travail d'équipe digne de ce nom. Dans le domaine du sport de compétition, ce n'est plus un thème depuis longtemps, même si on constate des capacités très différentes à pouvoir faire usage de manière satisfaisante du cheval et de son

*Un simple jeu ? Certes, mais l'équipe doit aussi physiquement et psychiquement être à même de jouer.*



potentiel. Mais qu'en est-il dans le reste du sport équestre ? D'une part, on peut constater que dans les sociétés et les associations, on a fait et on fait encore des progrès dans le domaine de la formation, ceci d'une manière globale incluant aussi bien la forme physique et mentale de l'homme. D'autre part et comme jamais par le passé, proportionnellement à la population de chevaux, l'ignorance du partenaire à deux jambes n'a jamais été aussi grande en matière de comportement avec le cheval que de nos jours. Les connaissances de base sur le cheval et leur incidence sur les capacités du cavalier ne suivent pas la cadence du besoin toujours croissant de pratiquer le sport équestre. Il est vrai qu'en termes de détention et de conception des écuries, des progrès ont été faits, mais cela ne compense de loin pas les défauts dus à la méconnaissance en matière de détention. Et l'image est malheureusement la même en ce qui concerne le comportement à adopter avec le cheval.

#### **Les conséquences**

Comme les sportifs pratiquant le sport équestre organisés au sein des sociétés et des associations sont les représentants de ce sport et sont perçus comme tels, il est de leur devoir de pallier à des évolutions négatives. Par conséquent, une fédération de sport équestre ne peut faire cavalier seul en matière de sport de compétition. C'est la raison pour laquelle la notion de sport équestre doit être perçue comme incluant toute activité physique avec le cheval et par conséquent que la notion de « fit to compete » prise dans un sens littéral ne doit pas se rapporter uniquement au cheval et au sport de compétition et lui servir de maxime, bien au contraire. C'est aussi la raison pour laquelle toutes les considérations et actions doivent être mises en rapport avec le thème de « l'éthique dans le sport équestre » ou celui d'« un comportement correct à l'égard du cheval ». Cela présuppose aussi que les sportifs pratiquant le sport équestre, qu'ils soient familiarisés avec les liens de cause à effet exposés ci-dessus ou qu'ils acquièrent leurs connaissances dans les sociétés et associations, fassent usage de leur influence, en premier lieu en servant d'exemple, mais aussi en exerçant une activité missionnaire positive. Le remède ne consiste pas à sourire ou à se moquer de la méconnaissance. La seule option est d'essayer de la contrôler. Dans nos prochains articles, nous essayerons de comprendre d'où vient la tentation d'améliorer les performances du cheval en usant de méthodes illicites ainsi qu'à démontrer quelles sont les mesures envisageables afin de garantir un vrai partenariat homme/cheval, ceci en sus des contrôles et des sanctions.

HIS